

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 3

7. April 2021



Mein erster Kuss

*Eine schöne Erinnerung –
gerade in kontaktlosen Zeiten* ▶ Seite 12

„Aus dieser Situation das Beste machen“

Landrat Bodo Klimpel im Interview über Pandemie, Gottvertrauen und Spaziergänge

▶ Seite 3

Blick in die Bücherwelt

Drei Redaktionsmitglieder stellen lesenswerte Bücher vor, anschließend gibt es Tipps für kleine Leser

▶ ab Seite 4

Ein Schlag ins Gesicht

Der Umgang mit Missbrauchsfällen und die Segnung von Homosexuellen beschäftigt die katholische Kirche

▶ Seite 8+9

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!



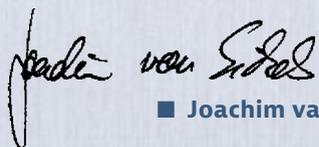
Wie schön! Zwei Liebende küssen sich. Offensichtlich genießen sie es sehr, die Augen sind geschlossen, um es noch intensiver zu spüren. Ein intimer Moment, festgehalten und öffentlich zugänglich. Die meisten Menschen fühlen sich angesichts eines küssendes Paares hin- und hergerissen: Einerseits zieht es die Augen magisch dahin, man möchte den schönen Moment sehen. Doch da ist auch der Impuls, wegzuschauen, es geht mich nichts an! Es ist zu persönlich.

Die beiden Handys lösen Gedanken daran aus, in welcher Zeit wir gerade leben, wie wenig Gelegenheiten es für körperliche Zärtlichkeiten, Umarmungen und Küsse gibt. Manche Liebesbekundungen können derzeit nur auf Abstand stattfinden, die Vorsicht gebietet es.

Tja, und manche sollten nach Ansicht bestimmter Kreise gar nicht erst stattfinden, weil die Partnerschaften, die ihnen zugrunde liegen, von ihnen unerwünscht sind. Es kann nicht sein, was nicht sein darf. Gleichgeschlechtlichen Partnerschaften soll der kirchliche Segen vorenthalten werden. Das römische „Nein“ der Glaubenskongregation bewirkt erfreulicherweise aber einen breiten Widerstand, besonders auch unter hochrangigen kirchlichen Amtsträgern. Man wolle sich damit nicht abfinden, die katholische Sexualmoral müsse sich weiterentwickeln.

Damit Sie sich ein eigenes Urteil bilden können, finden Sie zu den schönen Seiten des Lebens, wie dem Gedenktag des ersten Kusses, auf der Panoramaseite berührende Geschichten, und zu den etwas dunkleren, Stoff zur Auseinandersetzung. In einer Zeit, in der die meisten Künstler darauf warten, endlich wieder loszulegen, stellt geistREich verschiedene Kunstwerke vor. Ansonsten erfahren Sie Wissenswertes über interessante Lernangebote für junge Leute oder Erkenntnisse über alte Paare, es gibt Speiserezepte und interessante Pfarreiseiten. Im Schlusspunkt schließlich geht es um die wichtige Ausbildung für systemrelevante Berufe.

In der Hoffnung, dass für Sie genau das Richtige dabei ist, wünsche ich Ihnen im Namen der ganzen Redaktion einige wohltuende Frühjahrswochen.


■ Joachim van Eickels

Inhalt

Editorial	2
„Aus der Situation einfach das Beste machen“	3
Das sollten Sie gelesen haben	4
Unsere Bücher-Tipps für kleine Leser	6
„Für Ehrenamtliche ist das ein Schlag ins Gesicht!“	8
„Ich glaub's ja nicht... im wahrsten Sinne des Wortes.“	9
Das Leben der Kleinsten	10
„Auch die Seele braucht ein Zuhause“	11
Mein erster Kuss	12
Nah-Erholung	14
Worum geht es bei den MAV-Wahlen?	15
Sich wieder annähern und öffnen.	16
Rezepte zum Frühling	17
Wir wurden sehr freundlich aufgenommen	18
Ruhrfestspiele – was geht 2021?	19
Termine	20
Lernen über den Dächern von Recklinghausen	21
Wer - Wo - Was: In Recklinghausen	22
Der Schlusspunkt	23

geistREICH IMPRESSUM

Kirchenzeitung für Recklinghausen

Herausgeber:
Stadtkomitee der Katholiken
in Recklinghausen

Vorsitzender:
Gustav-H. Peters

Redaktion: Joachim van Eickels, Jürgen Quante, Beatrix Becker, Thomas Schönert, Michael Richter, Daniel Maiß, Christian Siebold, Hanno Rother, Maike Siebold,

Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggeringloh, Georg Stawski, Philipp Winger, Jürgen Bröker, Alexandra Eusterbrock, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Ute Kieslich, Ulrike Klorer, Michaela Kiepe, Claudia Bertels-Tillmann, Markus Flögel

Fotos: privat, pixabay, shutterstock

Gestaltung/Layout:
Marcel Selan,
Medienhaus Bauer GmbH & Co.KG, Marl

Kontakt:
kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
www.geistreich-re.de

Druck:
Lensing Zeitungsdruck GmbH & Co. KG
Auf dem Brümmer 9 · 44149 Dortmund

Anzeigen und Organisation
Medienhaus Bauer GmbH & Co.KG
Kampstraße 84 b · 45772 Marl

Tel: +49 (0) 23 65 - 107 - 0
Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119
Ust-Ident-Nr. : DE 127 122 539
E-Mail: info@medienhaus-bauer.de
Geschäftsführung: Volker Stennei

„Aus der Situation einfach das Beste machen“

Landrat Bodo Klimpel im Interview über die Last der Verantwortung in der Pandemie, Gottvertrauen und wohltuende Spaziergänge in der Heimat



► **Herr Klimpel, als Landrat tragen Sie in der Pandemie große Verantwortung. Wie sehr belastet diese Verantwortung?**

Verantwortung ist immer Last. Die Frage ist, ob es eine positive oder eine negative Last ist. Wissen Sie, ich bekomme am Morgen zuallererst die Zahlen: Wie hoch sind die Neuinfektionen, wie hat sich die Inzidenz entwickelt? Und die schlimmste Zahl ist natürlich immer die der Todesfälle. Das ist jedes Mal aufs Neue schlimm, da wird man nicht routiniert.

► **Wie gehen Sie mit der Verantwortung um?**

Ich habe in meinem Leben nie Verantwortung gescheut. Man lernt damit umzugehen. Bevor ich Landrat wurde, war ich 16 Jahre Bürgermeister und davor Stadtkämmerer. Mit jedem Job steigt die Verantwortung, aber man lernt ja auch dazu.

► **Sie sind unter Coronabedingungen in das neue Amt gestartet – was vermissen Sie, weil es durch Corona nicht möglich ist?**

Es gab zum Beispiel keine Antrittsbesuche. Ich konnte mich kaum persönlich irgendwo vorstellen und nahezu alle Repräsentationstermine vor Ort fallen aus. Das ist schade. Denken Sie nur an die Verleihung der Bundesverdienstkreuze. Wir können diese momentan nicht persönlich übergeben. Für die Menschen, die diese Auszeichnung bekommen, ist das sehr bedauerlich. Ich selbst vermisse solche Termine sehr. Ich hatte kürzlich einen Baumpflanz-Termin in Gladbeck. Da habe ich mich wirklich total drauf gefreut, weil das mal ein realer, analoger Termin war und eben nichts Digitales.

► **Wie gehen Sie damit um, Entscheidungen treffen zu müssen, mit denen nicht jeder einverstanden ist?**

Ich bin als Kind sehr viel mit meinen Großeltern zusammen gewesen. Das ist eine Generation der Sprichwörter. Und insbesondere von meiner Großmutter mütterlicherseits habe ich viele Sprichwörter behalten. Eins davon ist: Es recht zu machen jedermann, bleibt eine Kunst, die niemand kann. Wenn man sich das immer wieder klar macht und sich dann auch mit einem Stück Gottvertrauen auf den Weg macht, um eine Entscheidung zu treffen, dabei die nötigen Entscheidungsgrundlagen abwägt und mit gesundem Menschenverstand da herangeht, dann geht das.

► **Welche Rolle spielt Ihr Glaube für Sie?**

Ich bin der festen Überzeugung, dass man in diesem Job und auch, um solche Entscheidungen

treffen zu können, einen gesunden Menschenverstand braucht. Den habe ich ja irgendwoher. Das ist das, was ich mit Gottvertrauen meine. Ich vertraue darauf, auch zu den richtigen Entscheidungen zu kommen, wenn ich mich intensiv mit einer Sache beschäftige. Und dabei hilft mir mein Glaube sehr.

► **Was vermissen Sie als Privatmensch?**

Ich würde mich gerne viel mehr mit meiner Familie treffen. Mein Bruder wohnt in Neuss, meine Mutter auch. Die sehe ich deutlich weniger, als das sonst der Fall ist. Auch Treffen mit den Freunden fehlen mir sehr. Aber das ist jetzt nun mal so. Und man muss aus dieser Situation einfach das Beste machen.

► **Corona bestimmt ihren Berufsalltag – wie können Sie noch abschalten?**

Ich habe eine Familie, ich habe einen kleinen Garten, um den ich mich kümmern kann, ich gehe wandern. Das mache ich auch sehr gerne, um den Kopf freizubekommen. Zum Glück gibt es da einige schöne Ecken bei mir in Haltern direkt vor der Haustür.

► **Sie können das Thema Corona dann auch ausblenden?**

Nun ja, ganz geht das nicht. Ich bekomme ja auch am Wochenende Nachrichten und E-Mails. Aber es reicht, um am Montag wieder fit zu sein (lacht).

■ Jürgen Bröker



Das Haus der Begegnung in Recklinghausen

Gepflegt werden und zuhause sein!



Castroper Straße 88 · 45665 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 30 66-0
www.seniorenheim-recklinghausen.de



Geborgenheit im Alter (er-)leben.

Wir sind ein familiengeführtes Haus und laden unsere Bewohner ein, in einer familiären Atmosphäre aus Geborgenheit, Wärme und Vertrauen zuhause zu sein und sich wohl zu fühlen.



In Würde umsorgt sein.

Wir arbeiten ausschließlich mit erfahrener Fachpersonal, an das wir sowohl in menschlicher als auch in professioneller Hinsicht höchste Anforderungen stellen. Hochwertige aktivierende Pflege, respektvoller Umgang und fachliche Kompetenz sind für uns eine Selbstverständlichkeit.



Platz für Begegnung und Privatsphäre.

Die Raumgestaltung unserer 80 Einzelzimmer schafft ein freundliches Wohnambiente und ist auf die Wahrnehmung des Moments hin ausgerichtet. Unsere einladend gestaltete Gartenanlage bietet ein Stückchen Natur und lädt zum Verweilen, wie zur Bewegung, an der frischen Luft ein.

Das sollten Sie gelesen haben

Drei Redaktionsmitglieder geben Tipps zum „Welttag des Buches“

Am 23. April feiern wir den „Welttag des Buches“. Dazu haben wir drei unserer Redaktionsmitglieder gebeten, einen Blick in ihren üppig ausgestatteten Bücherschrank zu werfen.

Herausgezogen haben sie drei sehr unterschiedliche Werke, die aber alle eins gemeinsam haben: Sie sind absolut lesenswert. Es geht um Fußball, Schach und ein Familienschicksal. Lassen Sie sich überraschen – und vielleicht führt ihr nächster Gang ja direkt in die Buchhandlung ihres Vertrauens.

■ Daniel Maiß

Nick Hornby: Fever Pitch. Ballfieber – Die Geschichte eines Fans

Warnung: Diese Buchempfehlung ist für manche nicht geeignet! Wer es wirklich nicht begreifen kann, warum außerhalb von Covid-19-Zeiten alle vierzehn Tage zigtausende Menschen nach Dortmund oder Schalke in die Stadien drängen, um zweiundzwanzig kurzbehaarte Männer beim Kampf um einen Ball zu beobachten, sollte sich jetzt lieber anderen schönen Aufgaben widmen. Diejenigen aber, die selber diesem Fieber verfallen sind, die jeden Samstag die Konferenzschaltung bei „LigaLive“ im WDR-Hörfunk verfolgen, die sich hin und wieder dabei ertappen, wie sie unbewusst die Eingangsmelodie vom ZDF-Sportstudio pfeifen oder die vielleicht sogar Dauerkartenbesitzer bei ihrem Stammverein sind, die haben entweder Fever Pitch schon gelesen oder aber sollten diese lohnende Beschäftigung nun schleunigst nachholen.

Dieser autobiografische Roman des englischen Schriftstellers Nick Hornby ist in Form eines Tagebuches von 1968-1992 angelegt und behandelt das Leben eines Fans des Londoner Clubs Arsenal. Doch in dem Buch nur eine Hommage an seinen Lieblingsverein zu sehen, verkennt, dass der Autor anhand von historischen Fußballspielen seine Geschichte vom Erwachsenwerden und der Suche nach sich selbst erzählt. Es gelingt ihm immer wieder, in der Beschreibung des

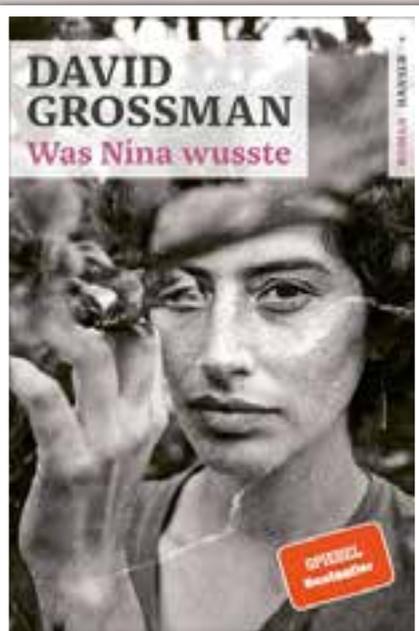
Fußballs und seiner Leidenschaft als Fan, das wahre Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, sogar mit Tod und Liebe, zu beleuchten. Der Anfangssatz des ersten Kapitels spielt gleich mit offenen Karten: „Ich verliebte mich in Fußball, wie ich mich später in Frauen verlieben sollte: unvermittelt, unbegreiflich, unkritisch, ohne einen Gedanken an den Schmerz oder den Schaden, den er mir zufügen würde.“ Da Hornby mit seinem besonderen Sprachwitz und einem deutlichen Hang zur Selbstironie schreibt, ist das Buch durchgehend unterhaltsam. Gleichzeitig finden der Leser und die Leserin reichlich Anregung, das eigene Verhältnis zu Fußball – und vielleicht ja auch zum Leben insgesamt – neu zu überdenken.

Joachim van Eickels

**Nick Hornby: Fever Pitch.
Ballfieber – Die Geschichte eines
Fans, neuübersetzt von Ingo Herzke
Köln: Kiepenheuer & Witsch 2013,
336 Seiten, 8,99 Euro**



David Grossman: Was Nina wusste



David Grossman ist ein israelischer Schriftsteller und Friedensaktivist. Ich hatte schon öfter von ihm gelesen. 2006 – Israel war im Krieg mit Hisbollah im Libanon – forderte Grossmann, zusammen mit anderen Schriftstellern seines Landes, vom damaligen Regierungschef Eked Olmert ein sofortiges Ende der Kämpfe im Libanon. Wenige Tage später fiel Grossmans Sohn im Südlibanon, als sein Panzer von einer Panzerabwehrrakete getroffen wurde.

„Was Nina wusste“ erzählt von einer alten, in Israel bekannten Widerstandskämpferin. Eine wahre Geschichte, die sich zur Hälfte in Israel und zum anderen Teil im

Jugoslawien der Ära Tito abspielt. Die Tochter der alten Dame, die erst vor einigen Jahren in Israel gestorben ist, hat dem Autor David Grossman ihre Familiengeschichte erzählt. Und ausdrücklich dem Schriftsteller erlaubt, in dichterischer Freiheit daraus einen Roman zu machen. Großeltern in Auschwitz umgebracht, Vater und Mutter als Feinde des Stalinismus inhaftiert und in die jugoslawische Variante des Gulag verbracht, die Tochter, die als kleines Mädchen dann allein auf der Straße zurückblieb und eine inzwischen 30-jährige Enkelin, die sich fragt, was mit ihrer Familie nicht stimmt. Die inzwischen 90-jährige Mutter, die schwer traumatisierte Tochter und eine Enkelin, die darauf drängt, das Geheimnis ihrer Familie zu ergründen – die drei Frauen reisen Jahrzehnte später ins nicht mehr existente Jugoslawien. Dort, vor Ort, kann erzählt werden, was jahrzehntelang in der neuen Heimat Israel verschwiegen wurde. Eine beeindruckende, wahre Geschichte.

**David Grossmann
Was Nina wusste
Verlag Carl Hanser,
352 Seiten, 25 Euro
ISBN 978-3-446-26752-7**

Jürgen Quante

Stefan Zweig: Schachnovelle

Schach ist „in“. Sei es über Apps, Onlinepartien oder gestreamte Blitzschachduelle: Das Spiel erlebt einen weltweiten Boom während der Corona-Pandemie – vielleicht auch als eine Art Therapie gegen die augenblickliche Situation. So ist es sicher kein Zufall, dass die Netflix-Serie „Damengambit“ zum Publikumshit geworden ist – sie landete in 63 Ländern auf Platz eins der Netflix-Charts. In dem spannenden Siebenteiler kämpft sich das junge, US-amerikanische Waisenkind und Schachgenie Beth Harmon trotz Drogenproblemen an die Spitze der ansonsten von Männern dominierten Schachwelt.

Zu der ungeahnten neuen Popularität des Schachspiels in Corona-Zeiten passt das Buch „Schachnovelle“, das Stefan Zweig zwischen 1938 und 1941 im brasilianischen Exil schrieb – eine faszinierende Geschichte, keineswegs nur für Freunde des königlichen Spiels.

Im Mittelpunkt steht hier das Schicksal des Vermögensverwalters Dr. B., den einst die Nationalsozialisten mit strenger Einzelhaft folterten, um Geheimnisse von ihm zu erpressen. Dr. B. gelangt in dieser extremen Belastungssituation eher zufällig an ein Buch mit berühmten Schachpartien. Der Band rettet ihn zunächst als Beschäftigung und Ablenkung in seiner Isolation, führt dann aber zu ständigen imaginären Partien gegen sich selbst und schließlich zur Manie und Persönlichkeitsspaltung in „Ich Weiß“ und „Ich Schwarz“. Die Diagnose: „Schachvergiftung.“ In der Novelle trifft Dr. B. viele Jahre später

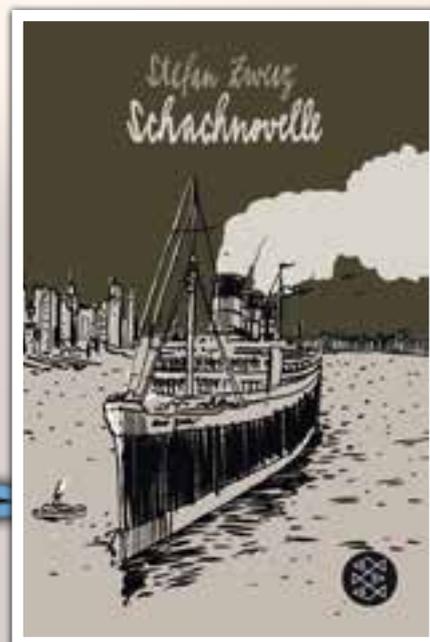
während einer Passagierdampferfahrt auf den Schachweltmeister Mirko Czentovic, der als logischer, mechanischer „Schach-Roboter“ dargestellt wird – in seiner Ungebildetheit ein extremer Kontrast zum intelligenten und redegewandten Dr. B. Es kommt zur Schachpartie zwischen Dr. B., der seit Jahrzehnten keine Figur in der Hand hatte, und dem Schachweltmeister – mit überraschendem Ausgang und vor allem mit dem erneuten Aufflammen der „Schachvergiftung“.

So spannend die Handlung der „Schachnovelle“, so anschaulich ist die Erzählkunst von Stefan Zweig. Der Schriftsteller führt dem Leser die Isolation von Dr. B. eindrucksvoll vor Augen, die Schilderungen aus der Einzelzelle – erst ohne, dann mit Schachbuch – lassen die Schrecken dieser speziellen Folter erahnen. Ein weiteres Meisterstück sind die Charakterisierungen der beiden extrem gegensätzlichen Hauptpersonen. Der erfolgreiche, aber primitive Schachweltmeister wird für den Leser

ebenso lebendig wie der kultivierte Dr. B. Gerade einmal 100 Seiten umfasst die „Schachnovelle“. Sie ist ein überaus lesenswertes Buch, das man kaum wieder aus der Hand legen kann, wenn man die Lektüre begonnen hat – unabhängig vom derzeitigen Schach-Boom.

Thomas Schönert

**Stefan Zweig
„Schachnovelle“
Fischer Taschenbuch
104 Seiten, 10 Euro
ISBN: 978-3-596-90225-5**



Hören begeistert!

auric 
HÖRGERÄTE

auric Hörcenter
in Recklinghausen
Kunibertstraße 37
45657 Recklinghausen
Telefon: (02361) 9 39 13 16
recklinghausen@auric-hoercenter.de

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag:
09.00 - 13.00 Uhr
14.00 - 18.00 Uhr

*Wir freuen uns auf
Ihren Besuch.*



Erhan Kuru
Hörakustiker



Dr. Dipl.-Ing. Mark Winter

Wir suchen 100 Testhörer für unsere Hörstudie 2021

Aktionszeitraum: 07. April - 05. Mai 2021

Wir suchen **100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer** für unsere Hörstudie 2021. Testen Sie kostenlos Hörsysteme neuester Bauart, mit Akku-Technologie oder kleinste Im-Ohr-Systeme.

Die Studie wird begleitet von Dr. Dipl.-Ing. Mark Winter, Medizintechniker und Geschäftsführer von auric.

**Jetzt Termin zur
Teilnahme vereinbaren!**



**BERATUNG, VERKAUF & SERVICE NACH
TERMINVEREINBARUNG**
Hohe Hygiene- & Schutzmaßnahmen für Sie und uns!

Jetzt Termin online vereinbaren: www.auric-hoercenter.de/recklinghausen

Unsere Bücher-Tipps für kleine Leser

Zwei neue Kinderbücher erzählen auf unterschiedliche Art vom Erwachsenwerden

Lauren Wolk: *Echo Mountain*

384 Seiten, gebunden | 17,00 €
ISBN: 978-3-446-26959-0
Carl Hanser Verlag
Altersempfehlung: ab 11



Jason Reynolds: *Asphalthelden*

192 Seiten, gebunden | 12,95 €
978-3-423-64078-7
dtv Reihe Hanser
Altersempfehlung: ab 11



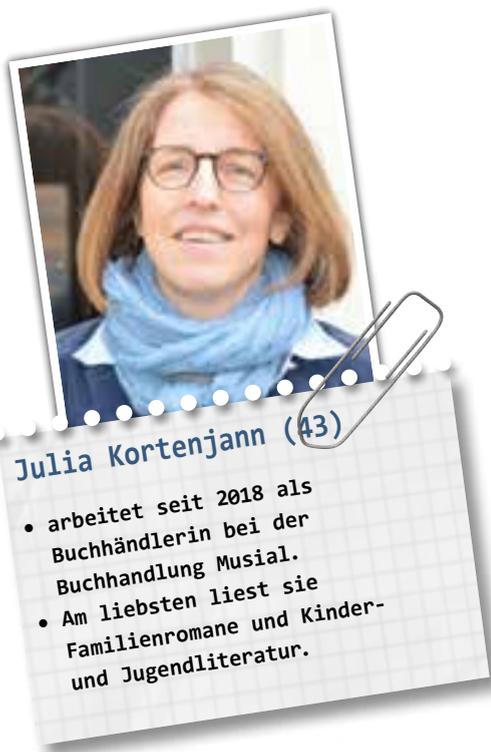
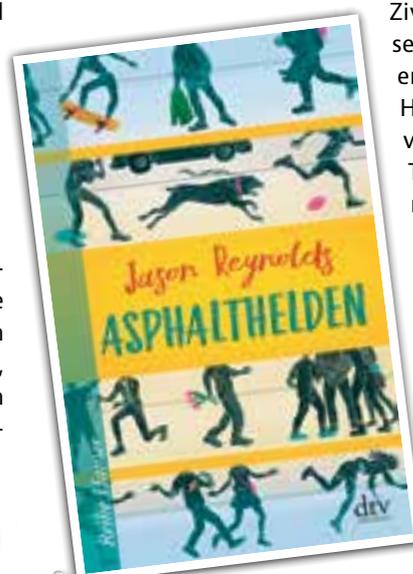
Mit ihren zwölf Jahren weiß Ellie schon viel: Sie weiß, wie man Fische angelt und einem Kaninchen eine Falle stellt. Sie weiß, wie man sich verhält, wenn im Wald plötzlich ein Bär vor einem steht. Oder wie man Honig aus einem Bienenstock holt, ohne sich dabei zu verletzen. Wie sie aber ihrem Vater helfen kann, der beim Baumfällen einen Unfall hatte und ins Koma gefallen ist – das weiß Ellie nicht. Wie auch? Schließlich hat er ihr die meisten Fähigkeiten vermittelt, getreu seinem Lebensmotto: Man muss die Dinge einfach tun, um etwas zu lernen. Mit seinen Worten im Kopf macht Ellie sich auf die Suche nach einem Heilmittel und durchforstet dafür die wilde und wunderschöne Natur des Berges Echo Mountain. Hier hat ihre Familie sich notdürftig ein neues Zuhause geschaffen, nachdem sie ihr altes verlassen mussten, weil beide Eltern ihre Jobs verloren haben: Es ist das Jahr 1934, die Zeit nach dem großen Börsencrash in Amerika.

Den anderen Familienmitgliedern macht der karge Alltag fern der Stadt zu schaffen, Ellie aber liebt das Leben am Berg. Als sie eines Tages ein geheimnisvolles Geschenk im Wald entdeckt und bald darauf immer mehr, weiß sie, dass jemand sie beobachtet. Warum nur? Nachdem sich das Rätsel um den Unbekannten gelöst hat, eröffnet sich Ellie eine ganz neue Welt. Und sie ist bei der fieberhaften Suche nach der richtigen Medizin für ihren Vater nicht mehr allein.

Sich als Leser*in mit Ellie auf den Weg zu machen und die Welt mit ihren Augen zu sehen, ist ein wahres Geschenk. Lauren Wolk hat mit ihr eine starke und kluge Identifikationsfigur geschaffen. Von Ellies Mut und Selbstvertrauen, ihrer feinsinnigen, empathischen und lebensstüchtigen Art kann man sich viel abgucken in dieser komplexen und spannenden Geschichte.

Der Schulweg ist ein kleines Universum für sich, jede*r hat Erinnerungen an die kurze oder lange Strecke, die man allein oder mit Freunden zusammen gelaufen ist, Tag für Tag, über viele Jahre. Der vielfach ausgezeichnete amerikanische Kinder- und Jugendbuchautor Jason Reynolds setzt in seinem neuen Buch „Asphalthelden“ dem Schulweg ein Denkmal und zeigt dabei gekonnt die großen Dinge im Kleinen. In zehn Geschichten folgen wir den jugendlichen Schülern der Latimer Highschool auf dem Weg nach Hause: Zum Beispiel TJ und Jasmine, deren witzige und äußerst geistreiche Diskussion über den Unterschied zwischen Popeln und Menschen schnell zu einem Diskurs über Identität und Familie, über Sein und Nichtsein, über Wissenschaft und Glaube wird. Oder der vierköpfigen Superkurzhaargang, vor der kein Penny sicher ist. Die Kids wirken nur auf den ersten Blick gefährlich, auf den zweiten erkennt man ihre unerschütterliche Solidarität und Herzenswärme. Dann sind da noch Ty und Bryson, die gefeierten Gaming-Könige der Schule. Nachdem Bryson seinen Freund im Affekt auf die Wange geküsst hat, um ein Zeichen für

Zivilcourage zu setzen, wird er auf dem Heimweg verprügelt. Als Teenager hat man es wirklich nicht leicht! Jason Reynolds scheint sich noch gut an dieses Lebensgefühl zu erinnern – an kleine Glücksmomente ebenso wie an Szenen voller Angst und Scham auf der schwierigen Suche nach dem Platz im eigenen Leben und in der Welt. Durch viele Straßen und über viele Kreuzungen hinweg begleitet man seine Protagonisten in diesem wunderbar vielschichtigen, ernsthaften und dabei humorvollen Buch, in dem wie nebenbei ganze Leben erzählt werden.



Julia Kortenjann (43)

- arbeitet seit 2018 als Buchhändlerin bei der Buchhandlung Musial.
- Am liebsten liest sie Familienromane und Kinder- und Jugendliteratur.



geistREich veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen persönliche Leseempfehlungen von Recklinghäuser Buchhändler*innen und Literaturbegeisterten zu aktuellen Büchern. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, setzen Sie sich bitte mit uns unter kd@bistum-muenster.de in Verbindung.

■ Alexandra Eusterbrock



DIE KINDERSEITE

Liebe Erdlinge,
ich weiß nicht, worauf Ihr
 Euch ganz besonders freut.
Was würdet ihr gerne un-
ternehmen, wenn die Co-
rona-Zeit endlich vorbei
ist? Beim Nachdenken,
darüber, was ich gern tun
würde, hatte ich einen
ulkigen Traum. In mei-
nem Traum habe ich eine
lange Reise gemacht und
bin dabei durch Länder
und Städte gekommen,
in denen ich ganz ver-
rückte Sachen gesehen
und die unterschied-
lichsten Menschen
kennengelernt habe. Zu
meiner traumhaften
Reise habe ich Euch ein
Bild gemalt. Findet Ihr
vom Start zum Ziel
und findet Ihr heraus,
wo ich überall gewesen
bin? Viel Spaß bei Eu-
rer Entdeckungsreise!
– Euer Logodor



■ Maike Siebold

Cilli Leenders-van Eickels



„Für Ehrenamtliche ist das ein Schlag ins Gesicht!“

Zwei Recklinghäuser Katholiken beziehen Stellung zur Situation im Erzbistum Köln nach den Missbrauchsgutachten

Die Nachrichten, die in den vergangenen zwölf Monaten aus dem Erzbistum Köln in die Öffentlichkeit gelangten, waren – gelinde gesagt – nicht sehr vorteilhaft. Im Gegenteil: Erzbischof Kardinal Woelki sieht sich einem Sturm an Angriffen ausgesetzt, nachdem er dem ersten Gutachten über den Umgang mit dem sexuellen Missbrauch in seinem Erzbistum eine Veröffentlichung vorenthielt. Viele Menschen sehen darin einen Akt erneuter Vertuschung unbequemer Wahrheiten.

Wolfgang Ludwig, Mitglied der Liebfrauen-Gemeinde in Recklinghausen-Ost, nennt das, „was Woelki seit Monaten in Köln betreibt, einen kommunikativen Supergau“. Man müsse das ja auch in Zusammenhang mit einigen weiteren unerfreulichen Erscheinungsformen von Kirche sehen, wie beispielsweise die römischen Aussagen zur Segnung homosexueller Paare und die Ablehnung des Tarifvertrages durch die Caritas. „Der Kardinal ist mit seinem intransparenten Verhalten schließlich für eine Massivität von Kirchaustritten verantwortlich.“ Er, so der Rentner, könne nicht verstehen, warum Woelki dieses Gutachten zurückhalte, schon gar nicht, wenn man nun höre, was wirklich darinstehe. Auch wenn ihm in den beiden Gutachten nun scheinbar nur kleine Verfehlungen vorgeworfen würden, besänftige ihn das persönlich nicht, fährt Ludwig fort. „Ich kann das juristisch nicht bewerten. Wegen mir müsste er auch nicht zurücktreten, auch wenn ich jeden verstehe, der das fordert. Ein Rücktritt von ihm wäre für mich allerdings eine Frage des Anstands.“ Auch Thomas Schulz, der zur Großgemeinde von St. Peter gehört, stellt fest, dass „Woelki und die katholische Kirche insgesamt momentan überhaupt kein gutes Bild abgeben.“ Das sei sehr schade, weil das viele Menschen und Aktivitäten einbezöge, die so etwas nicht verdient hätten. „Für die vielen Leute, die ehrenamtlich eine tolle Arbeit in der Kirche verrichten, ist das ein Schlag ins Gesicht.“ Die Öffentlichkeit und die Medien nähmen die aktuelle Stimmung zum Anlass, alles über einen Kamm zu scheren. Das viele Gute, das es in den verschiedenen Bereichen der Kirche eben auch gebe, würde damit in den Schatten gestellt.



Wolfgang Ludwig, 68, Rentner



Thomas Schulz, 60, Fachgesundheits- und Krankenpfleger

Zudem, und das verärgere ihn zusätzlich, vermute er, dass immer noch nicht die ganze Wahrheit ans Licht gekommen ist. „Ich glaube nicht“, ergänzt er, „dass alles auf dem Tisch liegt. Immer noch legt man einen Mantel des Schweigens über das Thema.“ Dies bezieht der 60-Jährige auch auf Kardinal Woelki persönlich: „Ich nehme ihm nicht ab, dass er jetzt ehrlich alles aufklären will. Ich halte ihn persönlich für unglaubwürdig. Er will in den vielen Jahren im Zentrum der Macht des Erzbistums Köln von all dem, was die Gutachten nun aufgedeckt haben, nichts gewusst haben?“

Wolfgang Ludwig bekommt in seinem Umfeld mit, dass manche Noch-Mitglieder der katholischen Kirche gerade durch den Umgang mit den sexuellen Missbrauch ernsthaft ins Zweifeln geraten, nach dem Motto: „Will ich dem Verein überhaupt noch weiter angehören?“ Für ihn selbst komme derzeit ein Kirchaustritt nicht infrage, „weil ich mich durch die vertrauten Gemeinschaftserfahrungen in meiner Gemeinde Liebfrauen gehalten fühle.“

■ Joachim van Eickels

Rainer Maria Kardinal Woelki

- 1990-1997 Sekretär von Erzbischof Joachim Kardinal Meisner
- 1997-2003 Direktor Collegium Albertinum (Leiter der Priesterausbildung)
- 30.3.2003 Bischofsweihe, Weihbischof in Köln
- 11.11.2003 Residierender Domkapitular
- 27.08.2011 Erzbischof von Berlin
- 18.02.2012 Kardinalsernennung in Rom
- Seit 20.09.2014 Erzbischof von Köln

Die Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl (WSW) wollte ihr „Gutachten zum Umgang mit Missbrauchsfällen im katholischen Erzbistum Köln“ im März 2020 veröffentlichen.

Kardinal Woelki verhinderte das, weil es „methodisch mangelhaft und äußerungsrechtlich problematisch sei“. Die Kanzlei weist diese Vorwürfe zurück. Seit dem 25. März 2021 können Journalistinnen und Journalisten das WSW-Gutachten in Köln kurzzeitig (90 Minuten für 510 Seiten, keine Kopien oder Fotos erlaubt) nur mit Bleistift und Papier einsehen. Man vermutet seither, dass der Grund der Ablehnung in den Ausführungen begründet liegt, die über einer rechtliche Bewertung hinausgehen. So heißt es zum Beispiel, die Kirche habe sich intensiv um gute Präventionsarbeit bemüht. Dennoch sei „eine Bereitschaft vor allem der kirchlichen Hierarchie diese [...] Frage nach einem unmittelbaren Zusammenhang zwischen Pflichtzölibat und sexuellem Missbrauch [...] kritisch und ergebnisoffen zu untersuchen, nur vereinzelt erkennbar, gleichwohl aber dringend geboten.“ „äußerungsrechtlich“: Das Äußerungsrecht beschäftigt sich mit der Frage, ob eine Aussage eine Tatsachenbehauptung ist oder eine Meinungsäußerung. Dazu ist es erheblich, ob diese Meinungsäußerung zulässig ist oder bereits den Tatbestand einer Verleumdung erfüllt.

Die Kanzlei Gercke - Wollschläger veröffentlichte am 18. März 2021 ein zweites, ebenfalls vom Erzbistum Köln in Auftrag gegebenes Gutachten zum gleichen Thema.

Dieses konstatiert zahlreiche Pflichtverstöße bei dem verstorbenen Kardinal Joachim Meisner und dem emeritierten Generalvikar Norbert Feldhoff, aber auch bei Erzbischof Heße, der in Köln Generalvikar und Personalchef war, sowie bei zwei weiteren heutigen Weihbischöfen und dem obersten Kirchenrechtler des Erzbistums. Kardinal Woelki hat die von den Vorwürfen getroffenen Männer vorläufig suspendiert. Es ist interessant, dass das WSW-Gutachten lediglich 43 konkrete Pflichtverstöße von Kirchenverantwortlichen festgestellt – das Gercke-Gutachten dagegen 75.

Aus der Sicht der Anwaltskanzlei WSW beschränkt sich das Gercke-Gutachten jedoch auf eine reine Rechtmäßigkeitsprüfung des Leitungshandelns. Dies verkenne, dass auch jenseits der jeweils geltenden straf- und kirchenrechtlichen Normen der „Auftrag zum umfassenden Schutz von Schwachen und Schutzlosen und namentlich von Minderjährigen seit jeher zum Kernbestand des kirchlichen Selbstverständnisses gehört“.

„Ich glaub's ja nicht... im wahrsten Sinne des Wortes.“

Die Kirche ist nicht dazu berufen, den Segen Gottes vorzuenthalten.

Das „Nein“ der Glaubenskongregation in Rom zur Segnung homosexueller Partnerschaften hat innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche ein breites Echo ausgelöst. Innerhalb kürzester Zeit meldeten sich unterschiedlichste Stimmen, darunter auch eine Vielzahl ranghoher Amtsträger, zu Wort. Mehrheitlich bekundeten sie ihr Unverständnis über den Inhalt und den Zeitpunkt dieser Stellungnahme. Doch auch Befürworter äußerten sich öffentlich.

Dabei ist die inhaltliche Aussage nicht neu. Sie entspricht der aktuellen katholischen Lehre. Dennoch hatten viele in den vergangenen Jahren Signale aus Rom so verstanden, dass die Sicht auf homosexuelle Partnerschaften in Bewegung gekommen sei. Äußerungen von Papst Franziskus waren als Richtungswechsel der Kirchenleitung wahrgenommen worden. Diese Erwartungen erhielten nun einen Dämpfer und das zu einem Zeitpunkt, an dem gerade in Deutschland um eine Weiterentwicklung der kirchlichen Sexualmoral gerungen wird, nicht zuletzt im Synodalen Prozess.

Die Befürworter von Roms „Nein“ sehen darin eine Stärkung der Ehe zwischen Mann und Frau und des Ehesakramentes an sich. Ihnen liegt daran, eine mögliche Verwechslung mit einer kirchlichen Trauung auszuschließen. Auch wenn verschiedentlich geäußert wird, „dass jeder Mensch, unabhängig von seiner sexuellen Orientierung, in seiner Würde geachtet und mit Respekt aufgenommen werden soll und sorgsam zu vermeiden ist, ihn in irgendeiner Weise ungerecht zurückzusetzen“, werden damit nicht diejenigen beruhigt, die mit Trauer, Unverständnis oder Ärger auf die römische Stellungnahme reagiert haben. So formulieren beispielsweise auch die Recklinghäuser Pfarrer Quante, Wiggeringloh, Rother und Ernsting zusammen mit ihren Kollegen: „Die Konferenz der leitenden Pfarrer im Kreisdekanat Recklinghausen hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, homosexuelle und auch andere nichteheliche Lebensgemeinschaften zu segnen. Wir bedauern sehr, dass sich Betroffene durch dieses Verbot aus dem Vatikan diskriminiert oder sich erneut aus der katholischen Kirche hinausgedrängt fühlen. Solange die kirchenamtliche Sexualmoral Sexualität nur in der Ehe von Mann und Frau als

erlaubt erklärt und die Erkenntnisse der Humanwissenschaften und theologischer Forschung nicht ernst nimmt, bleibt die katholische Kirche in ihrer Sexualmoral und in ihrem eigenen Verhalten unglaubwürdig. (...) Allen Versuchen römischer Verlautbarungen, eine Neubesinnung auf eine menschenfreundliche, menschenwürdige und biblisch begründete Sexualmoral zu verhindern, muss öffentlich und – wenn nötig – mit ausbleibendem Gehorsam widerstanden werden.“

Auch Felix Genn, Bischof in Münster, grenzt sich von dem römischen „Nein“ ab und betont, dass es notwendig sei, die Lehre der Kirche im Dialog mit der Lebenswirklichkeit der Menschen und den Einsichten der Humanwissenschaften weiter zu entwickeln. „In dieser Frage“, so macht er klar, „wird es im Bistum Münster keine Konsequenzen oder Sanktionen gegen Priester geben, die sich so verhalten, wie sie es aufgrund ihres seelsorglichen Auftrags und ihres Gewissens im Dienst an den Menschen für richtig halten.“

Für viele andere kirchliche Würdenträger deutschlandweit stehen die Worte des Wormser Dompropsts Tobias Schäfer: „Ich glaub's ja nicht... im wahrsten Sinne des Wortes. Diese Stellungnahme aus Rom macht mich fassungslos. Wenn die Kirche keine Vollmacht hat zu segnen, wo immer Menschen sich nach Segen sehnen: hat sie da nicht ihre ureigenste Aufgabe aufgegeben? Segen ist doch kein Instrument für moralisches Urteil! Sondern die Zusage, dass Gott da ist, dass er mit uns geht. In guten wie in schweren Stunden. Was für eine Hybris zu glauben, wir müssten Gott vor mutmaßlich sündigen Situationen schützen; wir müssten den Segen Gottes schützen, dass ja er nicht die ‚Falschen‘ erreicht.“

■ Joachim van Eickels

„Responsum ad dubium“ – Antwort auf einen Zweifel

Die vatikanische Glaubenskongregation hat am 15. März diesen Jahres mit einer Erklärung auf ein vorgelegtes „dubium“ reagiert. Priestern sei es nicht erlaubt, gleichgeschlechtliche Paare zu segnen, die um eine Art religiöse Anerkennung ihrer Vereinigung bitten. Papst Franziskus „gab sein Einverständnis“ zur Veröffentlichung der Antwort und der begleitenden Erläuterung, die vom Präfekten und vom Sekretär der Glaubenskongregation, Kardinal Luis Ladaria und Erzbischof Giacomo Morandi, unterzeichnet wurde.

KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das
Familienunternehmen

seit
1896

www.konert-bestattungen.de



Elektroinstallation
Alarmanlagen

VERLOH
Alarm & Elektrotechnik

**Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik**



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**



Das Leben der Kleinsten

Tierischer Besuch – Natur pur in der KiTa St. Joseph in Grullbad



Der Weckruf des Hahnes am Morgen war früher selbst in einer Zehensiedlung nichts Besonderes. Viele Familien hatten Hühner im Garten. Und jeden Tag holte man die frisch gelegten Eier aus dem Nest oder fand sie im Stroh. Schöne Kindheitserinnerungen aus vergangenen Zeiten – sogar im Pott! Und heute? Für die meisten Kinder kommen Milch und Eier aus dem Supermarkt – und nicht von Kühen und Hühnern. Die Herkunft vieler Lebensmittel ist vielen Jungen und Mädchen nicht bekannt. Darum hatten wir Erzieherinnen der KiTa St. Joseph – wie wir finden – eine interessante Idee: Tierischer Besuch!

Unser Ziel war, den Kindern verstehen zu helfen, woher das leckere Essen kommt, das zu Hause auf dem Tisch steht. Oft sehen und essen wir alle nur das „Endprodukt“ wie Käse, Fleisch, Brot. Auf der Suche nach einem passenden Projekt sind wir auf die Miethühner aufmerksam geworden und waren sofort begeistert. Wochenweise kann man Hühner „mieten“. Sie werden mit Stall, Umzäunung und Futter in den Kindergarten gebracht. Das geht alles recht einfach, ist also für Anfänger geeignet. Unser Förderverein hat uns unterstützt, dass fünf Hühner für drei Wochen bei uns auf dem Außengelände zu Gast sein konnten. Sie waren so zahm, dass die Kinder sie auf den Arm nehmen oder streicheln konnten. „Das Huhn ist soooo schön weich!“, war eine der vielen Reaktionen der Kinder. Die Kinder erweiterten im Kontakt mit den Hühnern ihre soziale Kompetenz, denn die Hühner zeigten eine sofortige Reaktion auf das Verhalten der Kinder. Sie sind sehr schreckhaft, wenn ein Kind sich ihnen nicht rücksichtsvoll nähert. Die Kinder hatten sehr schnell verstanden, wenn ich langsam und ruhig auf das Huhn zugehe, dann läuft es nicht weg. Ich muss mich angepasst verhalten. Die Kinder lernten, den Hühnern eine Pause zu gönnen und sich selber zurückzuhalten, wenn es den Hühnern zu viel wurde und sie sich versteckten.

selbstverständlich dazu gehört. Das Füttern und Eier einsammeln war natürlich viel schöner und heiß begehrt bei den Kindern. Mit den von ihnen gefundenen „eigenen“ Eiern haben die Kinder mit Freude erlebt, was man damit alles frisch zubereiten kann. Mmmh, da schmeckten das Rührei oder die Waffeln ganz besonders gut.

Die Kinder haben bei diesem Projekt viel über das Leben eines Huhnes erfahren und zudem ihren Wortschatz erweitert. Die Hühner wurden genau beobachtet und ihre Verhaltensweisen hinterfragt. „Warum wackelt das Huhn mit dem Kopf beim Laufen?“ Wir haben herausgefunden, dass das Huhn anders sieht als wir. Das Kopfwackeln ermöglicht dem Huhn, eine räumliche Vorstellung von seiner Umgebung zu bekommen. Es kann erkennen, ob etwas nur klein aussieht wie z.B. ein großer Baum, der weiter weg ist, oder ob etwas klein ist wie z.B. das Weizenkorn vor ihm. Erste naturwissenschaftliche Erfahrungen wie diese konnten so gesammelt werden. Sie wurden natürlich stolz und kenntnisreich an die Eltern weitergegeben. Unser „Hühner-Projekt“ war ein voller Erfolg für Kinder, Eltern und Erzieher. Es hat uns allen unheimlich viel Freude gemacht. Natürlich waren die Kinder sehr traurig, als ihre neu gewonnenen Freunde, die natürlich schon Namen wie Flocke hatten, wieder abgeholt wurden. Wir warten schon jetzt auf den Herbst, wenn es wieder heißt: „Die Hühner kommen!“

■ Nicola Engbers-Kleinau

So wurde das Verantwortungsbewusstsein der Kinder gestärkt. Darum haben sie viele wichtige Aufgaben erledigt, damit die Hühner sich in ihrer neuen, unbekannteren Umgebung wohlfühlen konnten. Nicht alles ist schön, wenn Tiere im Kindergarten zu Besuch sind. So konnte beim Hühnerstall sauber machen schon mal gehört werden: „Das ist ja ekelig, so viel Kacke!“ Unsere Kinder haben aber verstanden, dass das gemacht werden muss, dass es ganz





„Auch die Seele braucht ein Zuhause“

Qualifizierung zur Seelsorglichen Begleitung für MitarbeiterInnen in Altenhilfeeinrichtungen

Als Hildegard Schulz und Cornelia Springorum-Bung diese Ankündigung im Fortbildungsprogramm des Bistums Münster entdecken, sind sie sofort Feuer und Flamme. Was motiviert zwei Frauen mitten in der Corona-Krise, in der in allen Altenhilfeeinrichtungen so viele Sonderaufgaben anfallen, auch noch Zeit in eine Fortbildung zu investieren? Beide Frauen sind examinierte Altenpflegerinnen und wissen aus ihrem beruflichen Alltag nur zu gut, wie groß der Seelsorge-Bedarf bei den Menschen ist, die sich ihnen in der Seniorenresidenz am Festspielhaus anvertraut haben.

Viele Menschen machen sich im Vorfeld über den letzten Lebensabschnitt Gedanken und sorgen mit Patientenverfügung und Betreuungsvollmacht vor. Das ist richtig und gut, aber nicht alles, da sind sich die beiden Frauen einig. „Im Alter kommt die Nachdenklichkeit. Bei 99% unserer BewohnerInnen nehme ich wahr, dass sie sich in dieser Lebensphase mit den wichtigen Sinnfragen beschäftigen: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was will ich in diesem Lebensabschnitt noch tun und erleben – und wie kann ich das möglichst selbstbestimmt?“, erklärt Cornelia Springorum-Bung und Hildegard Schulz ergänzt: „Wenn die Verwandten und Freunde nicht in der Nähe wohnen und der unmittelbare Austausch mit ihnen nicht möglich ist, dann sind wir MitarbeiterInnen als GesprächspartnerInnen umso mehr gefragt. Viele Tür-und-Angel-Gespräche

Gedanken zur Ruhe kommen zu lassen und neue Zuversicht zu entwickeln.“ Mit der Hoffnung, dass die Fortbildung ihnen gute Unterstützung bei ihren täglichen Aufgaben bietet, haben sich die beiden angemeldet und die verschiedenen Module, die sie bereits absolviert haben, bestätigen sie. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebens- auch Glaubensgeschichte, die Schulung für achtsame Kommunikation, die Reflexion der eigenen Rolle und ganz praktische Hilfen zur Gestaltung kleiner ritueller Feiern, sind Themen, mit denen sich die TeilnehmerInnen des Kurses beschäftigen. „Wir bekommen im Austausch mit den ReferentInnen und KurskollegInnen wirklich gutes Rüstzeug an die Hand und gewinnen so zusätzliche Sicherheit für unsere Arbeit mit den Menschen in unserem Haus“, sagen beide einstimmig.

Ihre hohe Motivation, sich als seelsorgliche Begleiterinnen ausbilden zu lassen, erklären beide mit ihrer eigenen religiösen Beheimatung. „Ich habe Gott, der von sich sagt ‚ich bin da‘ in meinem Leben durch viele verschiedene Vermittler erfahren und kennen gelernt. Das möchte ich gern auch anderen ermöglichen“, sagt Cornelia Springorum-Bung. Hildegard Schulz ergänzt: „Rituale, gemeinsame Treffen und Feiern sind Chancen über eigene Fragen nachzudenken. Wenn es gelingt, diese so zu gestalten, dass unsere Bewohner sich angesprochen fühlen und daraus Kraft schöpfen, dann freue ich mich sehr.“

Mit Sr. Dorothy Lopes, die von der Pfarrei St. Peter den Kontakt zur Residenz pflegt, dort Besuche und Gottesdienste vorbereitet und gestaltet, wollen Cornelia Springorum-Bung und Hildegard Schulz dafür Sorge tragen, dass in der Residenz auch die Seele ein Zuhause findet.



Links: Hildegard Schulz (53), verheiratet, zwei Kinder, ein Enkelkind, examinierte Altenpflegerin

Rechts: Cornelia Springorum-Bung (54), verheiratet, zwei Kinder, fünf Enkelkinder, examinierte Familienpflegerin und Altentherapeutin

entwickeln sich häufig zu Klärungsgesprächen in grundsätzlichen Lebensfragen.“ „In der letzten Lebensphase schauen viele Menschen zurück auf das, was gewesen ist. Sie ziehen Bilanz, lassen gute und schwierige Lebensereignisse noch einmal Revue passieren. Auch die Frage nach Gott wird von vielen in dieser Zeit noch einmal neu gestellt. Da sind wir sehr nah dran“, sagt Hildegard Schulz. „Nicht alles ist besprechbar, häufig ist es ein kleines Ritual, das hilft, z.B. gemeinsam eine Kerze anzuzünden oder ein Musikstück zu hören, um

■ Cilli Leenders-van Eickels

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 5. Mai 2021

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Altrogge

023 65 / 107 - 1208 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

Der Frühling ist da!

dohle OHG
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK
Tel: (023 61) 242 91
Fax: (023 61) 18 65 51
Kaiserwall 7 · Recklinghausen
www.orthopädie-dohle.de

Passgenaue Schuhe für Ihren richtigen Auftritt.

Mein erster Kuss

Erinnerst Du Dich?

Der 26. April ist in den USA der landesweite „Erinnere-dich-an-deinen-ersten-Kuss-Tag“. Nun nehmen wir uns die US-Amerikaner nicht immer zum Vorbild, in diesem Fall haben wir aber Leser unserer Zeitung gebeten, sich an ihren ersten Kuss zu erinnern.

Auf dieser Panorama-Seite erzählen sie ihre Geschichten, die einem – leider in der Corona-Zeit – schon fast unwirklich vorkommen. Für uns haben sie in der Zeit zurück geblickt und die Situation ihres ersten Kusses zu Papier gebracht. Auf dass wir bald wieder Alles und Jeden ohne Furcht und ohne Sorge küssen können.

■ Daniel Maiß



Daniel Maiß | 45

In der Grundschule, ich glaube es war in der zweiten oder dritten Klasse, gab es einen Ausflug über das Wochenende, untergebracht waren wir in einer Art „Schullandheim“ im Sauerland. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich eine „Freundin“, soweit man das in diesem Alter - ich war neun Jahre alt - überhaupt haben konnte. Sandra und ich hielten ab und an Händchen, aber auch nur, wenn möglichst niemand es sah.

An einem Nachmittag während des Wochenendausflugs trafen wir uns zufällig in einem kleinen Durchgangsraum vor dem Essenssaal. Wir waren ganz allein und da passierte es, dass wir uns kurz küssten. Danach reagierten wir beide eher geschockt, als glücklich. Geküsst haben wir uns danach nicht ein einziges Mal mehr und uns auch nach der Grundschulzeit aus den Augen verloren.



Christoph Schenk | 36

Ich war sechs Jahre alt und mit meinen Eltern und meiner jüngeren Schwester im Urlaub in den Niederlanden. In der dortigen Ferienwohnung war noch eine andere Familie untergebracht, ebenfalls mit zwei Kindern, Martin und Luisa, er ungefähr drei und sie sechs Jahre alt. Luisa fand ich vom ersten Moment an klasse.

Wir spielten jeden Tag zu viert zusammen. Luisa und ich planten unter anderem, meine kleine Schwester und ihren kleinen Bruder "zu verheiraten", was wir dann auch in die Tat umsetzten.

Im Rahmen dieser „Zeremonie“ drückte auch ich Luisa einen Kuss auf den Mund. Ich war fürchterlich schüchtern und verlegen, aber dennoch glücklich. Gesehen haben wir uns danach nie wieder.

Anna, 29 und Matthias, 33

„Der erste gemeinsame Kuss war im Nachgang der Zeitpunkt, den wir als Startpunkt unserer Beziehung definieren. Es ist für uns ein Moment, der trotz kurzer Dauer so viel bedeutet. Voran gegangen waren Telefonate, SMS, Nachrichten via SchülerVZ und mehrere Dates. Ein Kennenlernen eben. Aber mehr als Händchenhalten war da am Anfang nicht. Der erste Kuss an sich war dann eher kurz und schmerzlos, der Schüchternheit von Matthias geschuldet. Die Küsse direkt danach dauerten dann schon wesentlich länger und waren viel schöner. Der erste bleibt uns trotzdem immer in Erinnerung, da in diesem Moment klar war: Das wird was mit uns beiden. Und ja, es ist was geworden. In diesem Jahr wird nun endlich geheiratet und wir freuen uns auf viele weitere erste Male.“



Aleyamma Bollmann | 77

Aleyamma Bollmann ist – wie sie sagt – im kleinsten und schönsten Teil von Indien, in Kerala, geboren und aufgewachsen. Seit 1974 lebt sie in Deutschland, hat hier geheiratet und ist mit ihrer Familie in Recklinghausen heimisch geworden. „Küssen“, schmunzelt sie, „ist in Indien absolute Privatsache. Nie habe ich meine Eltern bei einem Kuss gesehen. Sich in der Öffentlichkeit ein solches Zeichen der Zuneigung zu geben, ist unvorstellbar.“ Der übliche Gruß auch unter sehr vertrauten Menschen ist das „Namaste“, die vor der Brust zusammengelegten Handflächen. Umarmungen und Küsse gelten eher als unfein. Den ersten Kuss ihres Mannes nach der Heirat auf die Wange, beschreibt sie als einen schönen Moment, der aber wegen der zuschauenden Gäste auch ein bisschen peinlich war. Für Aleyamma Bollmann gehört Küssen in den intimen, privaten Bereich. „Damit bin ich aufgewachsen, das ist mein kulturelles Erbe aus Indien.“

Cilli Leenders-van Eickels



Karin Krebs

Ein Kurzes Abenteuer - der erste Kuss von Karin Krebs

War er schön, der erste Kuss? „Das weiß ich nicht mehr – dafür war er zu kurz“, sagt Karin Krebs.

An die Kuss-Situation erinnert sich die heute 64-Jährige aber noch genau: „Wir waren damals im Urlaub an der holländischen Küste, auf einem Campingplatz. Ich war so etwa dreizehneinhalb und mit meiner Freundin Rita in einer Jugenddisco gewesen. Dort haben wir einen sehr toll aussehenden holländischen Jungen kennengelernt, mit ihm geschäkert und getanzt. Schließlich hat er uns zu unserem Zelt zurückgebracht – und davor hat er mich plötzlich geschnappt. So kam es zu meinem ersten Kuss.“ Doch das Abenteuer dauerte nicht lange, denn im Nachbarzelt campte ein befreundetes Paar der Eltern, das auf Karin aufpassen sollte. „Die Frau kam direkt herausgestürmt – und hat den Jungen vertrieben.“

So blieb der erste Kuss ein kurzes Vergnügen – ohne klare Erinnerungen.

„Ich weiß auch nicht mehr, wie der Junge hieß. Und ich habe ihn nie wiedergesehen“, berichtet Karin Krebs. Denn die Attacke des stürmischen Holländers war der schüchternen 13-Jährigen peinlich – in die Disco ging sie in diesem Urlaub vorsichtshalber nicht mehr.

Thomas Schönert





Nah-Erholung

Ein Ausflug ins „südliche Dorf“

Suderwich...Du bist ein Traum für mich!... so besingen Kolping und die Feuerwehr alljährlich im Karneval diesen wunderschönen Stadtteil Recklinghausens. Und das nicht ohne Grund. Es gibt viel zu entdecken im „südlichen Dorf“ (so die ursprüngliche Bedeutung des Dorfnamens). Den zentralen Platz und das historische Zentrum bildet der alte Kirchplatz. Umrahmt von alten Fachwerkhäusern laden bei schönem Wetter verschiedene Restaurants in ihre Biergärten ein. Oft ist der Platz der perfekte Zwischenstopp für Radfahrer auf ihren Touren und auch die Suderwicher treffen sich dort immer gern.

Es ist ein Ort der Begegnung und auch von vielen verschiedenen Festivitäten im Laufe des Jahres. Erwähnt seien stellvertretend das Erdbeerfest des SPD-Ortsvereins oder der weit über die Grenzen Suderwichs bekannte Martinimarkt im November, der durch den Verkehrsverein Suderwich-Essel veranstaltet wird.

Ein weiterer Anziehungspunkt ist das Naturfreibad des Ortes. Der Schwimmteich bietet eine 50 Meter Bahn und in dem seit 2019 erneuerten und beheizten Nichtschwimmerbecken sind kleine und große Wasserratten kaum aus dem Becken zu bekommen. Das Beachvolleyballfeld auf dem Gelände wurde von der Messdienergemeinschaft St. Johannes in Eigenregie angelegt.

Auch die für den Ortsteil prägende Bergbauzeit hat für die Naherholung ein sehr schönes Relikt hinterlassen. Die König-Ludwig-Trasse verbindet die ehemaligen Zechenstandorte Suderwichs seit 2018 mit dem einstigen Kohlehafen am Rhein-Herne-Kanal. Die fast neun Kilometer lange ehemalige Bahntrasse ermöglicht Radfahrern und Fußgängern Einblicke in die bewegte Bergbaugeschichte des Ortes. Kleine

Sitzplätze am Rande, an denen der bergbauhistorische Verein Grubenloks und andere Maschinen installiert hat, laden zum Verweilen ein und es ist eine schöne Möglichkeit vollkommen autofrei die Gegend zu erkunden. Für Naturfreunde und Wanderer bietet die Brandheide, ein Waldgebiet am südlichen Rande Suderwichs viele Möglichkeiten. Sie erstreckt sich bis zur Emscher. Die ehemalige Kloake des Ruhrgebiets wird in einem Jahrhundertprojekt renaturiert und das Gebiet bis zur Stadtgrenze von Castrop-Rauxel zum Naherholungsgebiet Emscherland

umgebaut. Der Natur- und Wassererlebnispark soll bis Ende 2022 fertiggestellt sein und den Besuchern vielfältige Möglichkeiten zur Naherholung am naturnahen Fluss eröffnen. Suderwich ist mehr und mehr zum attraktiven Wohnort für Jung und Alt geworden. Aufgrund seiner Vielfältigkeit und der günstigen Lage am Rande des Ruhrgebiets mit viel Grün und schneller Anbindung an alle Verkehrswege findet hier jeder einen Platz zum Erholen.

■ Markus Flügel



Handwerk mit Umweltauswirkung!



Breuer
SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA - KLEMPNEREI




Wir beraten Sie rund um das Thema **HEIZSYSTEME**

Planen Sie Ihr persönliches **WOHLFÜHLBADEZIMMER mit uns.**

Bernd Breuer GmbH · Reinersstr. 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 49 1
www.berndbreuer.de

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker

GmbH

Hugo Böker
Tischlermeister

Nico Böker
Tischlermeister







Das Qualitätsprofil

Zuhause. Ein gutes Gefühl.

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. **Wir beraten Sie gerne ausführlich!**

Akkoallee 59 - 61
45659 RE-Hochlar

Fon: 02361/23381
Fax: 02361/183434

kontakt@fenster-boeker.de
www.fenster-boeker.de



Worum geht es bei den MAV-Wahlen?

Kirchliche Einrichtungen wählen ihre Mitarbeitervertretungen

Am 14. April wählen rund 100.000 Mitarbeitende in Kirche und Caritas ihre Mitarbeitervertretungen (MAVen) für die kommenden vier Jahre. Ulrike Klorer, Regionalsekretärin der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), hat ihre Kollegin Margret Nowak gefragt, warum MAV-Wahlen so wichtig sind. Margret Nowak kennt sich aus: Sie ist eine von vier Rechtssekretär*innen der KAB und berät viele MAVen im Bistum Münster im Arbeitsrecht.



Margret Nowak



► **Alle wählen also am 14. April...**

Nowak: Die meisten. Die MAV einer Einrichtung kann auch einen anderen Termin festlegen – er muss jedoch im Zeitraum zwischen dem 1. März und dem 31. Mai liegen.

► **Bei den politischen Wahlen gibt es ja ein Wahllokal, gibt es das bei MAV-Wahlen auch?**

In den Einrichtungen gibt es Wahlausschüsse. Diese Wahlausschüsse legen Wahlräume und Zeiten fest, zu denen gewählt werden kann. Diese Wahlräume und Wahlzeiten werden in den Einrichtungen bekannt gegeben. Ebenso besteht die Möglichkeit einer Briefwahl.

► **Warum sollte ich überhaupt meine Stimme abgeben?**

Aufgabe der MAV ist es, die Belange der Mitarbeitenden in den Einrichtungen im Blick zu haben und sich für die Rechte der Kolleginnen und Kollegen einzusetzen. Das alleine sollte Grund genug für die Abgabe der Stimme sein. Eine hohe Wahlbeteiligung dient zudem als Zeichen für die Bedeutung der MAV in der Mitarbeiterschaft gegenüber dem Dienstgeber.

► **Welche Aufgaben hat die Mitarbeitervertretung grundsätzlich und gibt es ein oder zwei Beispiele, was das im Alltag bedeutet?**

Neben der grundsätzlichen Aufgabe, die Belange der Kolleginnen und Kollegen gegenüber dem Dienstgeber zu vertreten, ist die MAV beispielsweise dafür zuständig, die Rahmenbedingungen für die Urlaubsplanung mit dem Dienstgeber zu verhandeln. Im Zuge der Corona-Pandemie haben MAVen aber auch häufig einen Vertrag, also eine Dienstvereinbarung, zur Einführung und Durchführung von Kurzarbeit oder aber zum Homeoffice verhandelt.

► **Aus früheren Beschäftigungen kenne ich Betriebsräte, aber Mitarbeitervertretung? Ist das nur ein anderes Wort oder gibt es Unterschiede?**

Ein Betriebsrat wird in der freien Wirtschaft gewählt. Die Basis für die Arbeit von Betriebsräten ist das Betriebsverfassungsgesetz. MAVen sind dagegen die Interessenvertretungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen und caritativen Bereich. Für die MAVen gilt die Mitarbeitervertretungsordnung als Grundlage der Arbeit. Das Betriebsverfassungsgesetz räumt den Betriebsräten auch heute noch weitreichendere Rechte ein als es in der Mitarbeitervertretungsordnung der Fall ist.



► **Es gibt Kollegen und Kolleginnen, die sich zum ersten Mal zur Wahl stellen. Wo bekomme ich neben den „alten Hasen“ in der MAV sonst noch Unterstützung?**

„Herzlichen Glückwunsch zu dieser Entscheidung“, würde ich zuerst mal sagen. Die Kollegen und Kolleginnen haben sich dafür entschieden, die Arbeitsbedingungen in ihrer Einrichtung für vier Jahre positiv mit zu gestalten. Hier finden neue und alte Hasen Unterstützung: Die Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen im Bistum Münster, kurz die DiAG-MAV Münster, ist ein ständiger Ansprechpartner und Begleiter der MAVen im Bistum. Die DiAG vernetzt MAVen in Arbeitsgruppen nach Art der Einrichtung und nach Anwendung der Arbeitsvertragsordnungen – die AVR oder die KAVO. In diesen Gruppen findet ein regelmäßiger Austausch, auch mit Schulungsanteil, statt.

Die KAB, also die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, im Bistum Münster ist für die Rechtsberatung und Rechtsvertretung der MAVen zuständig. Das sind meine drei Kollegen und Kolleginnen in Wesel und in Münster und ich im KAB Regionalbüro Dülmen. Viele Fragen der MAVen lassen sich gut im Telefonat oder per Mail beantworten, so dass schnell Hilfe gewährt werden kann.

Das KönzgenHaus in Haltern hält ein umfangreiches Bildungsprogramm für MAVen bereit und startet unmittelbar nach den Wahlen mit Einführungskursen in die Mitarbeitervertretungsordnung. Hier schulen neben den hauseigenen Pädagogischen Mitarbeitenden sowohl die DiAG als auch die Rechtssekretär*innen der KAB und andere kompetente Referent*innen die MAVen.

Vielen Dank für unser Gespräch.

■ **Ulrike Klorer**



Sich wieder annähern und öffnen

„Alte Liebe rostet schön“

So lautet der Titel eines Buches zu den Erfahrungen älterer Paare, die viele Jahre zusammenleben. Mit der gestiegenen Lebenserwartung in westlichen Nationen gibt es immer mehr solch langjähriger Paare. Die sogenannte nacherleichte Zeit hat sich inzwischen zur längsten Phase im Lebenslauf herausgebildet und kann 30 Jahre und mehr umfassen. Wenn wir uns mit langjährigen Paaren befassen, geht es zum einen um das Thema Lebensalter der Partner/-innen und zum anderen um das Alter der Partnerschaft.



Dr. Ute Kieslich (62)

- Leiterin Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen Recklinghausen und Datteln-Ostvest
- Dipl.-Psychologin, Systemische Therapeutin, Psychologische Psychotherapeutin
- verheiratet seit 37 Jahren, zwei Kinder, vier Enkelkinder

Was wissen wir über altersbedingte Stärken und Verletzbarkeiten? Ältere Menschen haben ein umfangreiches Wissen über sich selbst und die anderen erworben. In der Regel können sie beispielsweise mehrdeutige Situationen aushalten, im Kontakt mit anderen flexibler reagieren und ihre eigenen Emotionen besser regulieren. Der Text des populären „Serenity prayer“, auch Gelassenheitsgebet genannt, enthält beide Elemente im Zusammenspiel: die Fähigkeit, Unveränderbares hinzunehmen sowie den Mut, Veränderungen im eigenen Möglichkeitsbereich umzusetzen. Mit abnehmender Lebenszeit gehen wir mit unseren Ressourcen sparsamer um und haben weniger soziale Kontakte. Dafür sind diese positiv gefärbt und emotional sehr bedeutsam für uns. So lassen sich negative Erfahrungen vermeiden, und das eigene Wohlbefinden wird stabilisiert. Insbesondere die langjährige Bindung zum Partner/zur Partnerin gewinnt an Bedeutung angesichts des im Alter steigenden Risikos, Verluste zu erfahren, z.B. durch Krankheiten, körperliche Einschränkungen oder berufliche Enttäuschungen. Bei länger anhaltendem negativem Stress – ohne Möglichkeit sich zu entziehen – steigt bei Älteren die emotionale Anspannung auf ein hohes Niveau. In solchen Situationen verlieren sie den Zugang zu ihren im Lauf ihres Lebens erworbenen Fähigkeiten, ihre Gefühle zu regulieren und auf die/den anderen einzugehen. Eine Frau meinte: „Und es hat sich im letzten Jahr einfach so zugespitzt, dass wir überhaupt nicht mehr miteinander klarkamen.“ Wenn sie sich dann noch gegenseitig mit ihren negativen Gefühlen anstecken, verlieren sie zeitweilig die gefühlsmäßige und körperliche Verbindung zueinander. „Und die Wand, die ist hochgegangen, dass ich meine Frau nicht mehr sehen konnte“, meinte ein Mann. In dem Beratungsprozess als

Paar trat Beruhigung und eine Wiederannäherung ein, wenn sie sich wechselseitig mit ihren Gefühlen und Gedanken öffnen, sich selbst kritisch sehen und die Welt wieder durch die Augen des/der anderen sehen konnten. „Ja, das hat mir erstmal für die Zeit danach geholfen, ich konnte einfach wieder Nähe zulassen. Ich konnt's haben, wenn mein Mann mich in den Arm nahm“, berichtete eine Frau. In meinen Studien mit langjährigen Paaren zeigte sich, dass sie bei Paarkonflikten, die ihnen seit Jahrzehnten bekannt sind, bevorzugen, „nichts“ zu tun, statt zu streiten und auf neutrale bzw. positive Themen ausweichen. Im höheren Alter hat ein langjähriges Paar eine gemeinsame innere Welt entwickelt. Sie sehen sich sozusagen in der 4. Dimension, ihrer Lebenszeit, kennen sich als junge und alte Menschen. Im besten Fall können wir sagen „alte Liebe rostet schön“.

■ Dr. Ute Kieslich

Lebenskunst - Was hilft in (langjährigen) Partnerschaften

Gern wird die Frage gestellt: Was können jüngere Paare aus den Erfahrungen langjähriger Paare lernen? Hier einige Anregungen:

- Humor
- Die Aufmerksamkeit auf Positives am anderen und Erfreuliches miteinander richten
- Ein Bündnis der Zärtlichkeit schließen
- Die gemeinsame Vergangenheit als Schatz hüten
- Neue Möglichkeiten miteinander entdecken



Michael Warmbrunn Malerbetrieb

mein maler

- Innenraum
- Holzwerk
- Kinderzimmer
- Fassaden
- Metall
- Kamingestaltung



Herderstraße 3 | 45657 Recklinghausen | Tel.: 02361.9378948

www.malerbetrieb-warmbrunn.de

GERKE

GERKE GMBH
BEISINGER WEG 30
RECKLINGHAUSEN
WWW.GERKE.DE
INFO@GERKE.DE

0 23 61 - 222 78

Rezepte zum Frühling

Nicht nur zu Ostern ein Genuss – Italienisches Lamm aus dem Ofen



Bereits seit 1994 verwöhnt das familiengeführte Lokal „Ristorante Carmelo“ in der Altstadt von Recklinghausen seine Gäste mit italienischen Spezialitäten.

Der Sizilianer Carmelo Cinquemani (56), der mit 17 Jahren ins Ruhrgebiet zog, ist der Namensgeber des Restaurants. In der Küche verwandelt seine griechische Ehefrau Dina Cinquemani (52) seit mehr als 20 Jahren frische Lebensmittel in raffiniert arrangierte Speisen.

Traditionell wird in Italien und Griechenland vor allem zu Ostern Lamm aufgetischt. Aber es muss nicht immer nur Ostern sein. Das Lammkarree nach Art von Dina Cinquemani macht jeden Tag zu einem Festtag.

Guten Appetit!

■ Alexandra Eusterbrock

Info

GeistREich veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen Rezeptvorschläge für saisonale Gerichte von Recklinghäuser Gastronom*innen oder Hobbyköch*innen.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Lammkarree in Kräuterkruste für 2-3 Personen

Zubereitung des Hauptgerichts

- Ofen vorheizen (bei 160°C Ober-/Unterhitze)
- 2 Lammkarrees (ca. 800g) in heißem Sonnenblumenöl zusammen mit Knoblauch und Rosmarin drei Minuten anbraten
- Kruste aus Rosmarin, Thymian, Petersilie, Butter, 1 Eigelb, Salz, Pfeffer, Semmelbrösel, Olivenöl (ggf. Bärlauch) herstellen und 1 TL Senf zum Bestreichen des Lammfleisches bereithalten
- Lammkarrees für 10 bis 12 Minuten in den Ofen geben
- Fleisch aus dem Ofen nehmen, mit Senf bestreichen, Kräutermasse darauf verteilen und
- erneut in den Ofen geben und 5 Minuten bei 220°C überbacken
- Lammkarree aus dem Ofen nehmen und für fünf Minuten in Alufolie ruhen lassen

Zubereitung der Beilage

Frischen Blattspinat (ca. 1 kg) mit Salz, Pfeffer und Knoblauch nur kurz in der Pfanne anbraten und zusammen mit frischen Kartoffeln, hausgemachten Nudeln oder Risotto servieren. Alternativ und als einzige Beilage wäre statt des Blattspinats auch ein Pfannen-Ratatouille aus frischem Frühlingsgemüse (Paprika, grüne Bohnchen, Spinat, Lauch, Frühlingszwiebeln, junge Möhren,...) möglich.

Dina Cinquemani zeigt das Lammkarree und Zutaten



Wir wurden sehr freundlich aufgenommen

Soldaten der Bundeswehr helfen seit Februar im Impfzentrum in Recklinghausen

Geht es uns nicht auch so? Ein Besuch in ungewohnter Umgebung steht an? Wie werde ich dort aufgenommen? Treffe ich auf freundliche Menschen? Diesen Fragen ist geistREich nachgegangen und hat acht Bundeswehrsoldatinnen und -soldaten befragt, die als Unterstützungskräfte im Impfzentrum des Kreises in Recklinghausen eingesetzt sind.

Die Impfungen im Kreis schreiten voran. Von Anfang an wird der Kreis Recklinghausen dabei von der Bundeswehr und dem Kreisverbindungskommando unterstützt.

► **Seit wann sind Sie für welchen Zeitraum in Recklinghausen? Haben Sie sich freiwillig gemeldet?**

Wir sind derzeit mit 25 Beschäftigten im Rahmen der Amtshilfe eingesetzt. In unserer Einheit in Augustdorf sind wir befragt

► **Was sind konkret Ihre Aufgaben im Impfzentrum und welche Erfahrungen haben Sie dort gemacht? Sind die Besucher dankbar, dass Sie unterstützen?**

Wir begleiten die derzeit weit überwiegend älteren Menschen auf der gesamten Wegstrecke von der Erstanmeldung bis hin zum Ausgang im Impfzentrum. Sehr viele Besucher bedanken sich für unsere Hilfestellung. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Verwaltung helfen wir bei der Registrierung der Impfungen an der Anmeldung, leiten sie durch die einzelnen Bereiche der Impfstraßen und stehen auch für organisatorische Fragen zur Verfügung. Als Bundeswehr haben wir hier die Möglichkeit, uns gegenüber der Bevölkerung positiv zu präsentieren. Dies wird auch entsprechend wahrgenommen, wenn sich ansonsten eine 95-jährige Dame oder zwei betagte Mitbürgerinnen mit Seh- und Hördefiziten alleine zurecht finden müssten. Für uns ist die Arbeit und der Kontakt mit den Mitmenschen durchaus eine interessante Abwechslung und natürlich nicht mit der Arbeit im Bataillon zu vergleichen, wo man durchaus zum Beispiel acht Stunden am Lenkrad eines Lkw verbringt. Weil es uns hier sehr gut gefällt, könnten wir uns vorstellen, auch länger im Impfzentrum zu unterstützen, aber eine Einheit aus Unna wird uns im April ablösen; dann steht für uns die Planung und Durchführung einer Auslandsübung an.

► **Wie verbringen Sie Ihre Freizeit hier in Recklinghausen?**

Insgesamt verbleibt am Tag durch den gruppenübergreifenden Einsatz wenig Freizeit. Diese wird dann in der Regel in und um die Justizakademie auf dem Fritzberg genutzt. Von dort bieten sich gute Laufstrecken an und alternativ stehen in der Akademie Möglichkeiten für Krafttraining zur Verfügung. Andererseits nutzen die Soldatinnen und Soldaten, die Familie haben und durch ihren Einsatz hier im Impfzentrum näher an ihrem Heimatort liegen, durchaus die Möglichkeit, ihre Freizeit im Kreise ihrer Familie zu verbringen.

Danke an Sie alle fürs Gespräch! Unser Eindruck ist, dass sowohl die Gastfreundschaft Ihnen gegenüber als auch die durch Sie den zu Impfenden gegenüber gelungen ist. Durch Ihre Mithilfe können die wichtigen Impfungen durchgeführt und die Termine weiter gesteigert werden. Auch dafür gilt Ihnen unser Dank!

■ **Beatrix Becker | Dieter Reimann**



V.l.n.r.: Marie Schudlich, Sebastian Warrender, Beatrix Becker (geistREich), Maximilian Kopp, Nadine Heintorf, Dieter Reimann (geistREich), Bala Gaba Abdourahimoune, Philipp Polomski

worden, hier mitzuhelfen. Unsere Heimatorte liegen weit verstreut unter anderem in Löhne, Bocholt, Lemgo, Gladbeck. Der erste Arbeitstag war der 8. Februar, Schneechaos in NRW. Die Anreise war beschwerlich. Dann ging es aber gut los! Die zivilen Mitarbeiter der Kreisverwaltung haben uns eingearbeitet und wir waren nach kurzer Zeit selbst in der Lage, Planungs- und Optimierungsansätze im Impfzentrum anzusprechen und zu diskutieren. Wir arbeiten aufgeteilt in vier Gruppen in einem 10-Tagesrhythmus und haben danach vier freie Tage.

Unsere Aufnahme war freundlich, alle waren hilfsbereit. Wir fühlen uns im Impfzentrum mit den zivilen Beschäftigten als ein Team! Für einige von uns ist es nicht die erste Unterstützungshilfe; einige waren bereits in mobilen Teams oder bei der Kontaktnachverfolgung tätig.

► **Fühlen Sie sich in der Justizfortbildungsakademie gut aufgenommen?**

Unisono gibt es über unsere Unterbringung in der Akademie vom ersten Tag an nichts Negatives zu berichten. Alle sind hier nett und die Verpflegung ist im Vergleich zur guten Verpflegung in der Bundeswehrkantine in der Akademie „first class“! Besonders genießen wir das sonst bei der Bundeswehr nicht übliche Bettenmachen durch das Hauskeeping.



Ruhrfestspiele – was geht 2021?

Auf dem Kirchplatz St. Peter steht eine virtuelle Apotheke

Vom 25. Mai bis zum 7. Juni steht ein kleines Betongebäude auf dem Kirchplatz von St. Peter; eine seltsame Kreuzung aus Apotheke und öffentlicher Toilette. Das kleine Gebäude kann betreten werden. Immer nur einzeln: das entspricht der Größe des Raumes – und den Coronavorschriften in diesem Jahr.

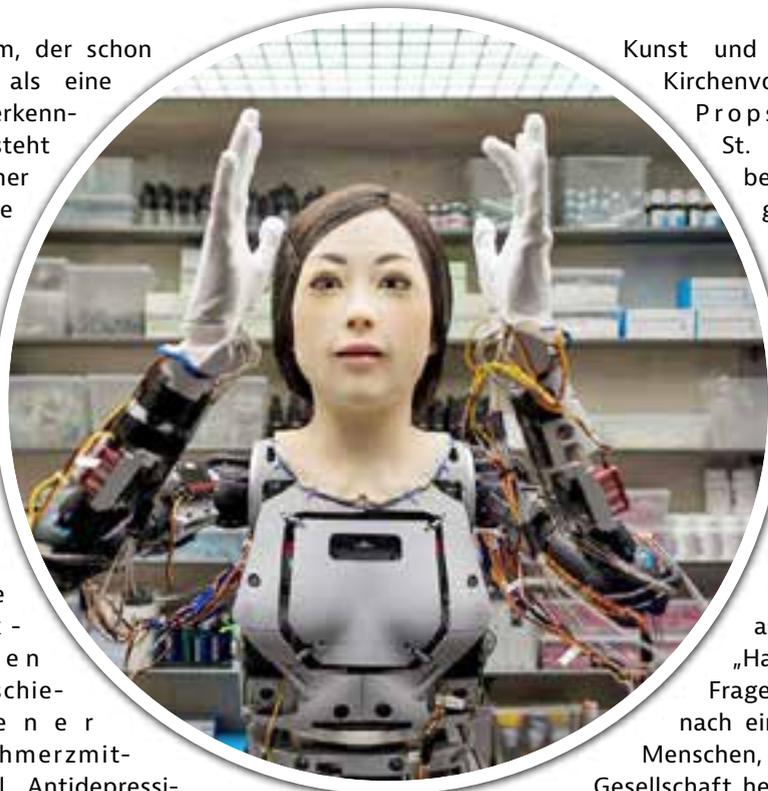


In dem Raum, der schon von außen als eine Apotheke erkennbar ist, steht hinter einer Glasscheibe ein Humanoïd, ein menschlich aussehender Roboter. Der spricht den Besucher an und erklärt

– auf Englisch – die Funktionen verschiedener Schmerzmittel, Antidepressiva, Drogen – bewusstseinsverändernde Substanzen, mit denen Menschen ihre emotionale Realität verändern können.

„Happiness“ nennt der niederländische Künstler Dries Verhoeven seine Installation. Er lädt ein, diese kleine, virtuelle Apotheke zu erleben und dabei herauszufinden, was sie mit uns macht.

Die Ansprache durch einen freundlichen Humanoiden, die Batterie der - nicht echten – Medikamente, Drogen: Der Besucher ist eingeladen, die eigene Lebensrealität zu reflektieren, neue Perspektiven einzunehmen sich zu trauen, die Welt des künstlichen Glücks anzuschauen.



Kunst und Kirche: Der Kirchenvorstand der Propsteipfarrei St. Peter hat bereitwillig „Ja“ gesagt, als er gefragt wurde, ob der Betonklotz auf den Kirchplatz gestellt werden dürfe. Roboter und Chemo-Glück vor der alten Kirche: „Happiness“ löst Fragen aus. Fragen nach einem Bild von Menschen, wie es die Gesellschaft heute erwartet:

Dass der Mensch immer zu funktionieren, immer volle Leistung zu bringen, immer gut gelaunt zu sein hat. Und: Wie sehr unterscheidet sich der Mensch von einer immer besser zu programmierenden Maschine? Wie sehr kann – und darf – der Mensch sich durch allerlei Rezepte künstlich optimieren? Wie authentisch sind Gefühle, wenn sie chemisch manipuliert werden?



Der kleine Mann, der immer nur einzeln betreten darf, auf dem Kirchplatz, mit der alten Kirche, die ja auch Tag für Tag von so vielen Einzelnen betreten wird

– wenn da ein Raum entsteht, wo die alten Fragen und die neuen Fragen sich begegnen: Dann haben Kunst und Kirche sich gegenseitig einen Dienst erwiesen.

■ Jürgen Quante



Photography Willem Popelier, Hilde Harshagen, Thorsten Alofs



Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

SAMSTAG, 10. APRIL

Pilgern im Pott
9:30 Uhr, Gastkirche

SONNTAG, 11. APRIL

Offener Pilgertreff
19:30 Uhr, Gasthaus-Forum

SAMSTAG, 17. APRIL

Firmgottesdienst (nur für Firmlinge und Angehörige)
17 Uhr, St. Marien

SONNTAG, 18. APRIL

„Eine Welt – ein Traum?“
18 Uhr, Gymnasialkirche

FREITAG, 23. APRIL

Gottesdienst für Corona-Betroffene
19 Uhr, Gymnasialkirche

SAMSTAG, 24. APRIL

25 Jahre Weltladen an der Steinstrasse
11 Uhr bis 16 Uhr, Eine Welt Laden

Pilgersegnungsgottesdienst
18 Uhr, Gymnasialkirche

SONNTAG, 25. APRIL

Taizé-Gottesdienst
18 Uhr, Gymnasialkirche

MITTWOCH, 28. APRIL

Weibsbilder und forsche Frauen – Spiritueller Stadtgang
19 Uhr, Treffpunkt Gasthaus

DONNERSTAG, 29. APRIL

Project 2 Play – Spieleabend für junge Erwachsene, weitere Infos auf Instagram: project2_jungeerwachsene
19 Uhr, digital



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen
Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekononline.de
info@ekononline.de

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirurgisches Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda



ELISABETH KRANKENHAUS RECKLINGHAUSEN

Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster und der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius Recklinghausen



Lernen über den Dächern von Recklinghausen

Areopag unterstützt Abschlussklassen mit Videos

25 Minuten konzentriert arbeiten, fünf Minuten Pause. Nach vier Einheiten gibt es eine längere Pause von 25 bis 30 Minuten. So funktioniert die Pomodoro-Methode. Diese Technik hilft bei der Arbeit und beim Lernen. Künftig vielleicht auch den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen an den Recklinghäuser Schulen.

Denn für sie haben Stadtjugendseelsorger Matthias Grammann, Franziska Goßheger, Bildungsreferentin im Jugendpastoralen Zentrum Areopag, und Stadtschulseelsorger Klaus Jansen ein Paket geschnürt. „Wir haben zwei Videos mit unterschiedlichen Luftbildern aus Recklinghausen erstellt. Nach 25 Minuten wechselt das Foto und Musik setzt ein. Nach fünf Minuten geht es mit der nächsten Lernphase und einem neuen Foto weiter. Weitere Videos sind in Planung“, berichtet Grammann. Mit diesen Videos möchten die Aktiven die Schülerinnen und Schüler in ihren Vorbereitungen auf den Abschluss begleiten und unterstützen. „Zwar besuchen sie momentan wieder die Schule, doch zuhause müssen sie ihr Lernen selbst organisieren. Das fällt vielen

gemacht. Mit dem Feedback aus einem Oberstufenkurs des Theodor-Heuss-Gymnasiums in Recklinghausen-Süd haben wir die Videos weiterentwickelt“, erklärt Grammann. So gibt es während der 25-minütigen Lernzeit keinen Ton, denn die Schülerinnen und Schüler hören zumeist ihre eigene Musik. Die Pausenmusik dient dann als eine Art Wecker. Zudem läuft ein Timer mit, der die noch verbleibende Zeit anzeigt. Die Rückmeldungen der beteiligten Schülerinnen und Schüler seien sehr positiv gewesen. „Vor allem finden sie es klasse, dass es Videos extra mit Fotos aus Recklinghausen sind. Diese hat uns der Fotograf Jörg Gutzeit kostenlos zur Verfügung gestellt“, freut sich Grammann über die Unterstützung.

Das Team im Areopag kann den Jugendlichen momentan nicht viele Angebote machen. „Digitale Treffen oder Veranstaltungen laufen im Moment nicht, denn die Jugendlichen sind durch ihr Homeschooling digital gesättigt. Und in Präsenz können wir wegen der Corona-Pandemie nichts anbieten“, bedauert Grammann.

In den nächsten Tagen gehen die Flyer mit Informationen an die 13 weiterführenden Schulen. „Wir hoffen, dass die Lehrerinnen und Lehrer sie in den entsprechenden Abschlussklassen verteilen“, sagt der Pastoralreferent.

Aber auch auf der Homepage des Areopags gibt es Links zu den unterschiedlichen Materialien unter www.areopag-re.de/unser-angebot/pomodoro.

■ Michaela Kiepe



Gemeinsam wollen sie die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen mit Videos beim Lernen unterstützen: (von links) Matthias Grammann, Franziska Goßheger und Klaus Jansen. Foto: Areopag

schwer. Wir wollen ihnen dafür eine Hilfe an die Hand geben“, sagt der Pastoralreferent weiter.

Ideengeber für das Projekt ist das Bistum Essen, das ebenso Videos nach der Pomodoro-Technik auf seine Homepage gesetzt hatte, um Menschen im Homeoffice zu unterstützen. „Die Idee fand ich sofort super und habe direkt gedacht: Das wäre auch etwas für die Schülerinnen und Schüler in Recklinghausen. Also haben wir uns gleich an die Arbeit

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)
Herner Straße 8 · Haus der Diakonie
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg Recklinghausen
Schule der Sekundarstufe II des Bistums Münster – Bereich Gesundheit und Soziales – Werkstattstr. 16-18
Telefon: 02361/937260 · www.ah-bk.de

Altenheim St. Johannes
Lülfstraße 17
Telefon 02361/8412 ·
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG
Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 02361/905104-0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmission
Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 02361/22789 · Fax: 02361/102045
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH
Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 02361/9210 0
Fax 02361/9210-24
www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)
Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags, 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 0170/6388099 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirckfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen
Kemnastraße 7 · Telefon 02361/59929
Fax 02361/901233 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.
Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 02361/5890-0
Fax 02361/5890991
www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.
Hohenzollernstraße 72 · Telefon 02361/10 20-0

E

Eine-Welt-Laden
Steinstraße 1 · Telefon 02361/486027
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10 · T. 02361/601-0 · www.ekonline.de
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte
Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 02361/4064020
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus
Heilig-Geist-Straße 7
Telefon 02361/23273
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.
Feldstraße 32
Telefon 02361/6093-0 · Fax 02361/6093-20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen
Kemnastraße 7 · Telefon 02361/920816
Fax 02361/920833 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen
Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · Dülmen
Telefon 02594/894200 · Fax: 02594/89420-77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.
Region RE · Ansprechpartnerin: Hildegard Stein
T. 02361/46005 · info@kfd-region-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus
Dorstener Straße 151 · Telefon 02361/560
Katholische Seelsorge: Pastoralreferent Georg Hülsken
Evangelische Seelsorge: Pfarrerin Barbi Kohlhage

**Kinder-Secondhand-Laden
Kinder-Paradies**
Breite Straße 24 · Telefon 0151/11711726
Ansprechpartner Robert Hegemann
www.skf-recklinghausen.de

Kolpingsfamilie RE Zentral
Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · Telefon 02361/28884
www.kolping-Recklinghausen.de

Kath. Gemeinde der polnischen Mission
Sedanstraße 29a
Telefon 02361/62500
E-Mail: polnische-mission-re@bistum-muenster.de

M

Malteser in Recklinghausen
Mühlenstr. 29 · Telefon 02361/24100-0
Fax 02361/24100-24

Medizinische Hilfe Am Neumarkt
Am Neumarkt 33, Tel. 6581831
www.skf-recklinghausen.de

Maristen-Schule – Bischöfliche Realschule
Hertener Straße 60
Telefon 02361/15440 · Fax 02361/185864
E-Mail: maristenrealschule@bistum-muenster.de
Internet: www.maristenrealschule.de

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE
Sauerbruchstraße 7 · Telefon 02361/996507
Fax 02361/996548 · Mail: info@oelz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle
Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 02361/102011

Prosper Hospital gGmbH
Mühlenstraße 27 · Telefon 02361/54-0
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Jarck, Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule
Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 02361/93
www.raphael-schule.de

Recklinghäuser Tafel
Am Neumarkt 33 · Telefon 02361/31302
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten
Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 02361/3002-23 · Fax 02361/300250

S

Second-hand-shop
Dortmunder Str. 122b · Telefon 02361/484872
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Selbsthilfegruppe Rhede
Anlaufstelle für Betroffene von sexuellen
Missbrauch im Kindesalter im kirchlichen Kontext
www.selbsthilfe-rhede.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.
Kemnastraße 7 · Telefon 02361/48598-0
Fax 02361/48598-18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen
Kemnastraße 7
Telefon 02361/92080 · Fax 02361/920829
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen
Kemnastraße 7
Telefon 02361/92080 · Fax 02361/920829
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen
Telefon 0800-1110111

W

Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung
Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 02361/30295-29
- Ambulant Betreutes Wohnen -
Wohnen für Menschen mit Behinderungen
Telefon 02361/30295-28



sparkasse-re.de

Mit Ihrem Sparkassen-Team und der Hilfe, die Sie jetzt brauchen. Wir sorgen dafür, dass Sie den Überblick über Ihre Finanzen behalten.

Wenn's um Geld geht



Der Schlussspunkt



Ausbildung in der Pflege: Entscheidung für einen wertvollen Beruf



Die Pandemie richtet wie ein Brennglas den Blick auf das Wesentliche

Seit einem Jahr verändern die Folgen der Corona-Pandemie viele unserer bisher vertrauten Lebensweisen und stellen eigene Einstellungen in Frage. So wurde auch die Sicht auf systemrelevante Berufe in ein neues Licht gerückt. Mehr als je zuvor steht seitdem der Pflegeberuf im Blick der Öffentlichkeit. Endlich!

Seit fast 30 Jahren arbeite ich in der Pflegeausbildung. Unsere Auszubildenden verfolgen die Diskussionen und die Berichterstattung über den Pflegeberuf mit gemischten Gefühlen.

Im Zentrum der Aussagen steht oft der unermüdliche Einsatz, den viele Pflegekräfte im zurückliegenden Jahr in ihrem Arbeitsfeld geleistet haben. Zu Beginn der Pandemie waren viele der Auszubildenden sehr stolz darauf, einen Beruf zu erlernen, der ein so hohes Ansehen hat. Gleichzeitig wird in der Pandemie die große Anforderung an die Fähigkeiten der Pflegefachkräfte deutlich: Dieser Beruf ist nicht nur körperlich herausfordernd, sondern vor allem emotional.

In NRW sind wir in der glücklichen Lage, für die vorhandenen Ausbildungsplätze viele interessierte Bewerber*innen zu haben. Obwohl es sich – insbesondere im Bereich der Altenpflege – um einen anspruchsvollen Beruf handelt, ist die Anzahl der Pflegeausbildungsplätze in den vergangenen Jahren stark gestiegen. In der Langzeitpflege geht es vor allem darum, Pflegebedürftige dabei zu unterstützen, dauerhafte gesundheitliche Einschränkungen auszugleichen. So kann das eigene Leben so selbständig wie möglich mit so viel Hilfsleistungen wie nötig gestaltet

werden. In der Altenpflege ist die Lebenszeit der Menschen begrenzt.

Während der dreijährigen Ausbildung erlernen die Auszubildenden neben vielen fachlichen Themen, Beziehungen zu gestalten und zu entwickeln. Sie werden geschult, mit Leid, Nähe, Distanz und ähnlichen Erfahrungen umzugehen. Die Corona-Pandemie wirkt darum für die Ausbildung wie ein Brennglas.

Herausforderungen, die sonst während der dreijährigen Ausbildung gefiltert – nach und nach – an die Pflegeauszubildenden gestellt werden, kommen derzeit geballt auf die jungen Menschen zu: Tod und Sterben, Personalmangel, fehlende Hilfsmittel und vieles mehr. Trotz dieser Grenzerfahrungen bleibt das Interesse an der Ausbildung und vor allem an der Arbeit mit den pflegebedürftigen Menschen lebendig.

Am Ende der Ausbildung stehen hochprofessionelle Fachkräfte, die einen Beruf erworben haben, der ihnen viele Türen öffnen kann.

Vielen Menschen, die bei uns vor vielen Jahren eine Ausbildung absolviert haben, begegnen wir in den unterschiedlichen Einrichtungen und Funktionen wieder. Pflege ist ein Beruf, für den man dauerhaft brennen kann und der einen Ausgangspunkt für unterschiedliche Perspektiven bietet.

Schön, wenn das Ansehen, das die Pflege in der Pandemie erfährt, viele junge Menschen anregt, diesen anspruchsvollen Beruf erlernen zu wollen.

■ Claudia Bertels-Tillmann

Claudia Bertels-Tillmann

- 57 Jahre
- Diplom-Psychologin
- Verbundleiterin des Lucy-Romberg-Pfleges Schulverbundes der Arbeiterwohlfahrt, seit 30 Jahren in der Pflegeausbildung tätig

STIFTUNGS KLINIKUM PROSELIS



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist das älteste Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege. Als modernes Gesundheitszentrum im Stiftungsklinikum PROSELIS trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung.

Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, das Partnerhaus St. Elisabeth-Hospital in Herten, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit. Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des

Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

www.prosper-hospital.de
www.proselis.de

